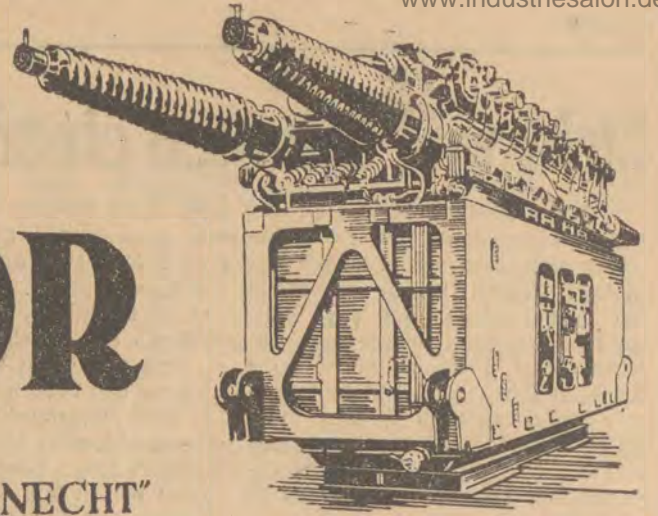


DER

TRANSFORMATOR



BETRIEBSZEITUNG DES TRANSFORMATORENWERKES „KARL LIEBKNECHT“

Nr. 33 / August 1959

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation

11. Jahrgang

„Betrieb der sozialistischen Arbeit“

Die Kolleginnen und Kollegen des Betriebsteiles Rummelsburg haben sich zu Ehren des 10. Jahrestages der Deutschen Demokratischen Republik verpflichtet, um den Titel „Betrieb der sozialistischen Arbeit“ zu kämpfen. Bei dieser Verpflichtung sind die Kolleginnen und Kollegen davon ausgegangen, daß die Erfüllung des Siebenjahrplanes und die Erreichung der ökonomischen Hauptaufgabe, Westdeutschland bis 1961 auf dem Gebiet der wichtigsten Konsumgüter einzuholen bzw. zu überholen, von größter Bedeutung sind. Um dieses Ziel zu erreichen, muß die modernste Technik gemeistert werden, um die Arbeitsproduktivität stark ansteigen zu lassen. Auf der anderen Seite ist aber eine enge Zusammenarbeit zwischen der technischen Intelligenz, den Meistern, Arbeitern und allen Werkträgern unbedingt notwendig. Es ist nur in gemeinsamer und gegenseitiger Hilfe möglich, die gesteckten Ziele zu erreichen.

Was bedeutet es nun, um den Titel „Betrieb der sozialistischen Arbeit“ zu kämpfen?

Sozialistisch arbeiten

Um ein sozialistisches Arbeiten zu verwirklichen, soll im Wandler- und Ableiterbau die Arbeit auf Grund exakter Unterlagen organisiert werden. Täglich soll der Plan auf die einzelnen Arbeitsplätze aufgeschlüsselt werden und unterliegt einer strengen Kontrolle. Unbedingte Einhaltung der festgesetzten Termine aller beteiligten Kollegen ist dazu Voraussetzung. Weiterhin soll die Arbeitsproduktivität gemäß den Zielen des Rekonstruktionsplanes gesteigert werden. Hierzu dienen Verbesserungsvorschläge und deren sofortige Verwirklichung bzw. die vordringliche Erfüllung von Entwicklungsaufträgen. Ferner soll im Betrieb auf Grund technisch begründeter Arbeitsnormen sowie exakter Materialverbrauchsnormen gearbeitet werden. Die Kollegen wollen den Arbeitstag restlos ausnutzen, d. h. pünktlicher Arbeitsbeginn, Einhaltung der Pausen und volle Ausnutzung der festgesetzten Arbeitszeit. Durch die gegenseitige Hilfe in der Arbeit von Mann zu Mann und von Brigade zu

Brigade innerhalb des Betriebes soll ein weiterer Aufschwung in der Arbeit erzielt werden. Hierzu gehören natürlich auch die sozialistischen Wettbewerbe. Im Betrieb soll die Arbeit durch sozialistische Arbeitsgemeinschaften unterstützt werden, und es wird angestrebt, daß die Brigaden um den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit“ kämpfen. Der Aufbau des Betriebes soll in freiwilliger Verpflichtung durch das NAW unterstützt werden.

Sozialistisch lernen

Man kann nur gut arbeiten, wenn man sich dafür qualifiziert hat. So steht mit dem sozialistischen Arbeiten das sozialistische Lernen in engem Zusammenhang. Aus diesem Grunde sieht die Verpflichtung vor, daß im Laufe des Jahres 1960 eine Schulung für das ingenieurtechnische Personal über die Theorie der Wandler und Ableiter durchgeführt wird. Für die Arbeiter sollen Qualifizierungslehrgänge in den Fächern Elektrotechnik und Wandlerfertigung eingerichtet werden. Ferner sind Lehrgänge für ungelernete Arbeiter zur Ablegung der Facharbeiterprüfung vorgesehen. Ebenso sollen Voraussetzungen geschaffen werden, daß

eine ganze Reihe von Kollegen einen zweiten Beruf erlernen kann. Schließlich soll ein Lehrgang zum Studium der Politökonomie ins Leben gerufen werden.

Sozialistisch leben

Die gegenseitige Hilfe in der Arbeit soll dazu führen, daß sich aus dem Bewußtsein der Zusammengehörigkeit auch die gegenseitige Hilfe und Unterstützung außerhalb der Arbeitszeit herausbildet. Hierbei sollen die verschiedensten Formen des Gemeinschaftslebens entwickelt werden. Dazu gehören beispielsweise Ausflüge, Besuch von Konzerten, Theaterveranstaltungen und sonstiges. Die Ehefrauen der im Betrieb beschäftigten Kollegen und die Ehemänner der im Betrieb beschäftigten Kolleginnen sollen die Möglichkeit bekommen, die Arbeitsplätze ihrer Angehörigen kennenzulernen.

Auf Grund dieser Verpflichtung der Kolleginnen und Kollegen des Betriebsteiles Rummelsburg werden die Werkleitung und die Betriebsgewerkschaftsleitung von sich aus Verpflichtungen eingehen, den Betrieb zur Erringung des Titels „Betrieb der sozialistischen Arbeit“ zu unterstützen. Hierzu wird gehören, daß Planaufgaben und Aufträge rechtzeitig und vollständig dem Betrieb zur Verfügung gestellt werden, daß das Rohmaterial rechtzeitig angeliefert wird und daß der Bau termingemäß zur Abwicklung kommt. Ferner soll die Werkleitung

Aus Anlaß des 10. Jahrestages der Gründung der Volksrepublik China führt die Bildungsstätte der Bezirksleitung Groß-Berlin der SED einen Vortragszyklus über die politische und ökonomische Entwicklung der Chinesischen Volksrepublik durch.

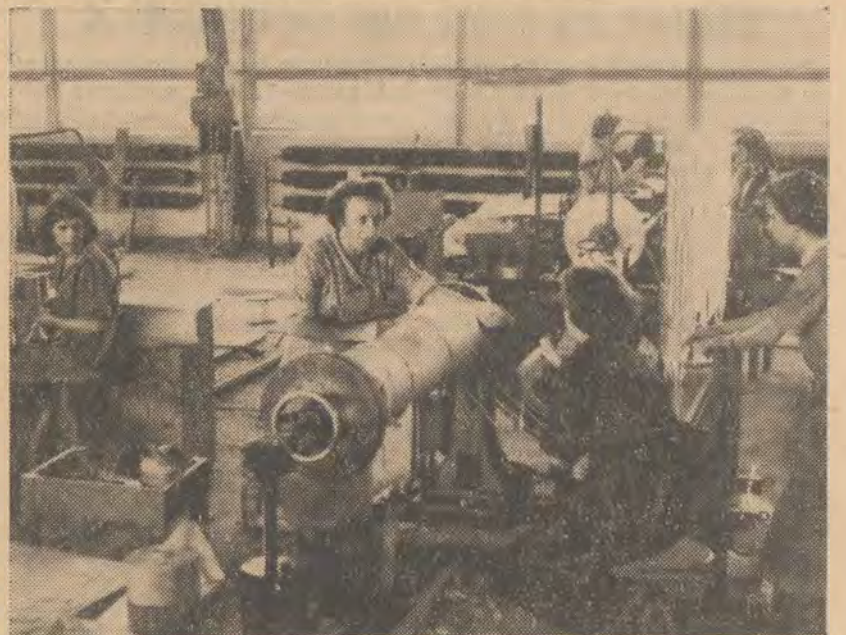
Der nächste Vortrag findet am 10. September, 17 Uhr, in der Bildungsstätte der Französischen Straße statt.

Referent ist Genosse Dr. Raus, Parteihochschule „Karl Marx“. Thema: „Die politisch-ökonomische Geographie der Volksrepublik China und die wirtschaftlichen Beziehungen der DDR zur Volksrepublik China.“

Einfluß darauf nehmen, daß ab 1961 nur noch Stützwandler verkauft werden. Die Zurverfügungstellung qualifizierter Kader wird garantiert, die entsprechenden Kurse werden eingerichtet, und nicht zuletzt wird eine entsprechende finanzielle Unterstützung garantiert.

Im Laufe der nächsten Zeit wird es auf Grund dieser Verpflichtung zu einem Vertragsabschluß zwischen dem Betriebsteil R, der Werkleitung und der BGL kommen.

Die Kollegen des Betriebsteiles R erwarten, daß sie in ihrem Kampf um den Titel „Betrieb der sozialistischen Arbeit“ von allen Abteilungen des Hauptwerkes und der anderen Betriebe unterstützt werden. Dieses Ziel zu erringen ist nur in gemeinsamer Arbeit aller möglich, und mit Hilfe aller Angehörigen des Transformatorwerkes „Karl Liebknecht“, gestützt auf Partei und Gewerkschaft, wird es uns möglich werden, das Ziel zu erreichen. Wilfling, R



In R wird mit einem Teil der Produktion begonnen. Während die Maurer an den Fundamenten der Wickelmaschinen arbeiten, sorgen unsere Kolleginnen dafür, daß es keinen Produktionsausfall gibt

Sozialistische Hilfe für R und N

Im Juni hatte der Betrieb N eine Planerfüllung von 103 Prozent und insgesamt sechs Tage Planvorsprung erreicht. Bis zum 10. Jahrestag der DDR sollten es zehn Tage sein.

Im Juli sind es nur 99,6 Prozent geworden, jedoch ohne außerplanmäßige Produktion, wie sie aber von den Kollegen von N geleistet wurde. Zu dieser für N außerplanmäßigen Produktion gehört auch ihre sozialistische Hilfe gegenüber Rummelsburg. Trotzdem in Niederschönhausen – und dort besonders in der Brigade Block, die um den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit“ kämpft – spürbarer Mangel an Schweißern besteht, stellte N dem wichtigen Objekt Rummelsburg Schweißer zur Verfügung.

Die Kollegen Schweißer von N führten in R die Arbeiten an den Dachkonstruktionen, Oberlichtern,

sechs Tage, die ihnen verloren gingen, wieder einholen und es trotzdem schaffen, zehn Tage Planvorsprung auf den Geburtstagstisch zu legen.

Nun darf aber niemand auf den Gedanken kommen, in N brauchte nur jemand zu kommen, und dann ginge alles gut. Nein, auch dort ist es erforderlich, sehr eingehend über die zu treffenden Maßnahmen zu beraten, um bei den Kollegen die Einsicht zu bestimmten Maßnahmen zu erreichen. Aussprachen mit den Kollegen Schweißern waren nötig, daß in R geholfen werden kann und muß. Liegt das gute Ergebnis sozialistischer Arbeitsweise und Hilfe nur daran, daß N ein kleinerer Betrieb ist? Nein! Der Genosse Czeppan, Sekretär der BPO, nutzt neben seiner Tätigkeit an der Maschine jede Möglichkeit, um mit den Kollegen in persönlichen Gesprächen zu beraten,



Diese zwei großen Kessel werden ab 1. Oktober in ihren Fundamenten ruhen. Die Maurer halten den Termin nicht nur ein, sondern beenden ihre Arbeiten einige Tage früher. Bis zum 1. Oktober wird ein Kessel voll betriebsfähig sein.

ferner Fahrstraßen mit 20 Wagen und Ölbehältern durch.

Weil in N ein solch gutes Planergebnis von sechs Tagen Vorsprung vorhanden war, konnten die notwendigen Arbeiten zur Produktionsaufnahme in R durchgeführt werden. Und jetzt stehen die Kollegen von N ohne Planvorsprung da. Ich hatte in N keinen Kollegen, Meister oder Brigadier angetroffen, der irgendwie nicht mit der sozialistischen Hilfeleistung gegenüber R einverstanden war.

Einen Wunsch haben die Kollegen von N jedoch, sie wollen die

was zu tun ist und wie es getan werden muß. Des weiteren wirkt sich die gute kollektive Zusammenarbeit von Betriebs-, Partei- und Gewerkschaftsleitung aus.

Wir wünschen den Kollegen vom Betrieb N einen guten Erfolg bis zum 7. Oktober und hoffen, daß sie noch zehn Tage Planvorsprung erreichen werden. Dazu jedoch eine große Bitte an die Materialversorgung; in Niederschönhausen werden dringend benötigt:

5-mm-Bleche, Flachmaterial 100 mal 20 und 120 x 20 sowie Rohre 108 x 14, Kon. Red.



Bekanntlich besteht in unserem Werk eine Kommission, welche den zehnten Gründungstag unserer Republik auf Betriebsebene würdig vorbereitet.

Neben vielen anderen Kommissionen besteht u. a. die Unterkommission IV „Auszeichnungen“.

Diese Kommission besteht aus den Kollegen Misch, OF, Horn, KA, Bartoek, BGL, Ehle, TVE, Zimpel, AL.

Diese Kommission hat bereits getagt und hat mit Zustimmung des zentralen Kommissionsleiters, des Kollegen Tomuscheit, eine Bewertungsgrundlage für die Prämierungen unserer Mitarbeiter ausgearbeitet. Diese Ausarbeitungen wurden den AGL-Vorsitzenden am 12. August zugestellt mit der Bitte, die Vertrauensleute einzuschalten, damit prämienswürdige Vorschläge mit Zustimmung der Gewerkschaftsgruppe und der AGL, der Unterkommission IV bis zum 15. September eingereicht werden. Die Vorschläge nimmt die Kollegin Zimpel, AL, entgegen.

Stichproben haben ergeben, daß noch nicht alle Betriebsangehörigen die Bewertungsgrundlagen kennen. Wir geben diese hier nochmals bekannt.

Aktivisten und Bestarbeiter werden nicht von der Unterkommission IV behandelt. Diese Vorschläge sind nach wie vor über die BGL-Kommission zu leiten.

Für alle übrigen Belegschaftsmitglieder sind folgende Bewertungsgrundlagen anzuwenden:

1. gute gesellschaftliche und fachliche Arbeit;
2. nachweisbare gesellschaftliche Tätigkeit, welche außerhalb des Be-

etriebes, d. h. im NAW des Wohnbereiches, durchgeführt wurde;

3. langjährige ununterbrochene Tätigkeit in der volkseigenen Wirtschaft;

4. die Initiatoren von Patentschafts- bzw. Qualifizierungsverträgen und sozialistischen Arbeitsgemeinschaften;

5. hervorragende Mitarbeit im Rationalisatoren- und Erfindertwesen.

In den Gewerkschafts- oder Abteilungsversammlungen sollte bei den Vorschlägen ein strenger, aber gerechter Maßstab bei der Beurteilung angelegt werden.

Die Kommission wird die Vorschläge überprüfen und entsprechende Geschenke hierfür bereitstellen. Die Abteilungsleiter werden aufgefordert, die Prämierungen in einer würdigen Form am Vortrag des 10. Jahrestages der DDR im Kollektiv vorzunehmen.

Unsere Kollegen im Ausland werden nicht vergessen und erhalten ebenfalls eine Anerkennung. Die Montageabteilung wird an dieser Stelle gebeten, entsprechende Vorschläge einzureichen.

Die Handelsbeziehungen der DDR haben sich von Jahr zu Jahr erweitert. So werden wir u. a. auch an die Handelsvertretungen der uns befreundeten Staaten eine Grußadresse richten, in der auf den 10. Jahrestag der Deutschen Demokratischen Republik hingewiesen wird, um damit die guten Beziehungen zwischen den Staaten zu verbessern und weiter zu festigen.

Verantwortlich für die Unterkommission IV (Auszeichnungen)

Ehle

Licht und Schatten einer Produktionsberatung

In Mw 3 fand am 14. August eine Mitgliederversammlung der Gewerkschaft statt. Einführend sprach der Meister Pischel über den Stand der Planerfüllung und des Wettbewerbs. Im Juli wurde die Abteilung Mw 3 Sieger. So wie die Kollegen Ustrowski, Feld und Böhrner sollten es noch weitaus mehr Kollegen der Abteilung sein, die sich gute Gedanken über die Produktionsverbesserung machen. Denn das ist es, was uns weiterhilft.

Beim zweiten Teil dieser Veranstaltung, bei dem über die Unfallverhütung gesprochen wurde, konnte man sich so seine Gedanken machen. Diese Mitgliederversammlung muß wahrscheinlich vom Meister Kluge angesetzt und vorbereitet worden

sein, denn Meister Pischel betonte alle Augenblicke, daß er erst aus dem Urlaub kam und deshalb nicht voll informiert sei. Das konnte nicht nur ich feststellen, sondern auch die Kollegen der Abteilung. Ich glaube, sie wetteten, wann wieder der Hinweis auf den Urlaub kommen würde. Ich habe Versammlungen bei KTW mitgemacht, dort sind ebenfalls die Kollegen junge Menschen (18 bis 25 Jahre) wie in Mw 3, aber solch ein uninteressiertes, um nicht zu sagen undiszipliniertes Verhalten sah ich dort nicht.

An wem das liegt, müßte selbst in Mw 3 feststellbar sein. Ob das vielleicht daran liegt, daß Meister Pischel über den Sinn und Zweck des Ausschusses für Produktionsbera-

tungen, zu dem drei Kollegen hinzu- gewählt werden sollten, folgende Feststellung traf: „Jetzt rede ich nur, und in Zukunft reden dann die Kollegen, die dem Produktionsausschuß angehören.“ Meister Pischel weiß auch nicht, warum Kollegen aus der Produktion dem Ausschuß angehören sollen. Kein Wort über die Aufgabe der Produktionsberatungsausschüsse. Er selbst schlägt einen Kollegen für den Ausschuß vor, der vom Kollegen Schöne mit Recht deshalb abgelehnt wurde, weil es sich um einen notorischen „Zuspätkommer“ handelt. Wenn man vom Urlaub kommt, sollte man sich zumindestens mit dem Programm der Mitgliederversammlung vertraut machen und nicht improvisieren.

Der dritte Teil, „Verschiedenes“, befaßte sich zuerst mit dem Schabernack, der in der Abteilung vorkommt. Mit diesem Schabernack haben sich die Kollegen zum Beispiel den Kran leergeschabernackt. Humorlos zu sein ist der Anfang des tierischen Ernstes, aber wozu Schabernack gut sein soll, das zeigt oftmals eine Unfallanzeige auf: Verletzungen kleinerer und größerer Art oder aber auch Kranführer, die solchen Blödsinn nicht mitmachen und kündigen. Am 14. August wurde festgestellt, daß der Kran unbesetzt ist. Das ist die direkte Folge des Abteilungsschabernacks. Schabernack bei KTW würde zum Beispiel so aussehen, daß die Moppelfahrer nur so aus Schabernack unsere Kollegen anfahren.

Den Abschluß dieser Versammlung bildete der Hinweis des Kollegen Schöne, die Meister sollten sich mehr um den Produktionsablauf kümmern. Dazu gehört nach Meinung der Kollegen von Mw 3 die Beschaffung von Stählen und anderen Materialien. Meiner Meinung nach sollten sich die Meister auch mehr um die jungen Kollegen kümmern. Die Frage nach der Jugendbrigade wurde nicht mal am Rande gestellt. Jugendbrigaden in Mw 3 müßten eine Selbstverständlichkeit sein, aber dem ist nicht so. Wenn die FDJ-Leitung daran interessiert wäre, dann hätte der Sekretär der FDJ anwesend sein müssen.

Zum Schluß eine Bemerkung zur Versammlung überhaupt. Warum am 14. August, an dem Freitag, an dem der Großaufbautag unseres Werkes durchgeführt wurde, eine Mitgliederversammlung der Abteilung gesetzt wurde, ist nicht ganz verständlich. Von den jungen Kollegen in Mw 3 beteiligte sich keiner am Aufbautag. Von den ebenfalls jungen Kollegen aus KTW dagegen fehlte keiner. Alle waren mit ihren Fahrzeugen dabei. Was ein Meister im KTW schafft, sollte zwei Meistern in Mw 3 möglich sein. Oder?

Konetzke, Red.

Die sozialistische Arbeitsgemeinschaft 29 hilft der Wickelei 2

Im Zuge der Rekonstruktion unseres Betriebes ist die Wickelei 3 nach Rummelsburg umgesetzt worden. Lange zuvor hat sich ein Ingenieurkollektiv Gedanken darüber gemacht, wie die frei werdende Produktionsfläche zugunsten der Wickelei 2 schnellstens genutzt werden kann.

An Hand eines erarbeiteten Maschinen- und Arbeitsablaufplanes wurde dann mit den Kollegen der Betriebserhaltungswerkstätten, der Abteilung Mr und den Mauern diskutiert. Hierbei kam zum Ausdruck, daß die Erledigung dieser Aufgabe nicht so einfach sei, da sehr umfangreiche Handwerkerarbeiten notwendig sind.

In Kenntnis, daß die sozialistische Arbeitsgemeinschaft die richtige Form ist, die vor uns stehenden Arbeiten zu meistern, ist dieses eine Bewußtseinsfrage eines jeden Mitarbeiters dieser Gemeinschaft.

Jedem Mitglied ist bekannt, daß durch eine schnelle Hilfe bei der Verwirklichung der Umsetzung von 18 Wickelmaschinen nach der ehemaligen Wickelei 2 sich die Wickelkapazität steigern wird, insofern, als acht neue Flachdraht-Wickelmaschinen aufgestellt werden können. Diese Maßnahme trägt mit dazu bei, die Rekonstruktion in dieser Abteilung einzuleiten.

Damit wird u. a. in der Wickelei 2 die Möglichkeit eröffnet, vom 3-Schicht-Betrieb auf den 2-Schicht-Betrieb überzugehen. Hiermit soll weiter erreicht werden, daß die starke Fluktuation, die sich neben anderen Gründen aus dem 3-Schicht-Betrieb ergibt, zurückgeht und in Zukunft das Produktionsprogramm besser erfüllt werden kann.

Wie wäre es, wenn die Arbeitsgemeinschaft 26 unter der Leitung

des Kollegen Hengst die Anwendung der neuen Technik einführen und den bestmöglichen Arbeitsablauf und die Kleinmechanisierung ausknobeln würde? Hierüber zu berichten wäre bestimmt von großem Interesse.

Auf Grund der angespannten Arbeitskräfte-Situation in den Betriebserhaltungswerkstätten, welche die Hauptarbeit bei der Maschinenumstellung zu leisten hat, werden durch eine gute Arbeitsorganisation die gestellten Aufgaben der Arbeitsgemeinschaft erfüllt.

In kollektiver Zusammenarbeit werden auftretende Schwierigkeiten gemeinsam gelöst, um hierdurch eine vorfristige Fertigstellung der Erweiterung des Maschinenparkes zu erreichen.

Lt. Arbeitsablaufplan sollen die Arbeiten am 3. Oktober 1959 beendet sein.

Bei der ersten Zwischenauswertung kann jedoch berichtet werden, daß die ersten zehn Maschinen mit zwei Tagen Planvorsprung aufgestellt und wieder in Betrieb genommen wurden. Ein Ausfall von Wickelstunden war nicht zu verzeichnen.

Neben den planmäßig vorgesehenen Handwerkerarbeiten gab es noch eine Reihe von Aufräumungsarbeiten zu erledigen. In Erkenntnis der Dinge wurden diese Arbeiten durch ein Kollektiv des OV-Bereiches erledigt, wobei insbesondere die Kollegen Wettstadt und Schellknecht lobend genannt werden müssen.

Nicht unerwähnt soll die Maurerbrigade der Firma Kutzner bleiben, die durch tatkräftigen Einsatz mit dazu beiträgt, eine wichtige Lücke bei der Durchführung der Arbeit zu schließen.

Ehle

Leiter der soz. Arbeitsgemeinschaft

Packt alle mit an, unser Werk zu verschönern!

Im „Transformator“ Nr. 28/59 wurden Vorschläge zur Veränderung der Außenfront gemacht. Nach vieler Kleinarbeit können wir heute berichten, wie wir unser Werk nach einem Entwurf des Architekten Hänel (Kollege Hänel stellt uns seinen Entwurf und seine Hilfe unentgeltlich zur Verfügung) zum 7. Oktober verschönern.

Beginnen wir bei der „Villa“ in der Wilhelminenhofstraße. Hier wird der Eisenzaun bis auf 80 cm abgetragen

der Hauswand drei bis vier Schaukästen aufgestellt. Das Ganze wird durch zwei Eingänge zugänglich gemacht.

Von Tor I bis Tor II wurde der Zaun bereits umgestaltet; in der Edisonstraße wird er restlos entfernt und durch eine Hecke ersetzt. An der Uferböschung wird das abfallende Gelände mit Rasenplatten ausgelegt, und am Weg – hinter den Pappeln – werden Bänke aufgestellt, d. h. die vorhandenen mit einem

1959, 380-kV-Programm, Leistungstrafos, AWG und Leipziger Messe.

An der Fassade Wilhelminenhof-, Ecke Edisonstraße werden Großflächen mit dem Emblem der DDR und einer graphischen Darstellung, des weiteren an zentralen Stellen große Fahnenmasten angebracht.

Schweitzer

Mitglied der Kommission des TRO zur Vorbereitung des 10. Jahrestages der Gründung der DDR

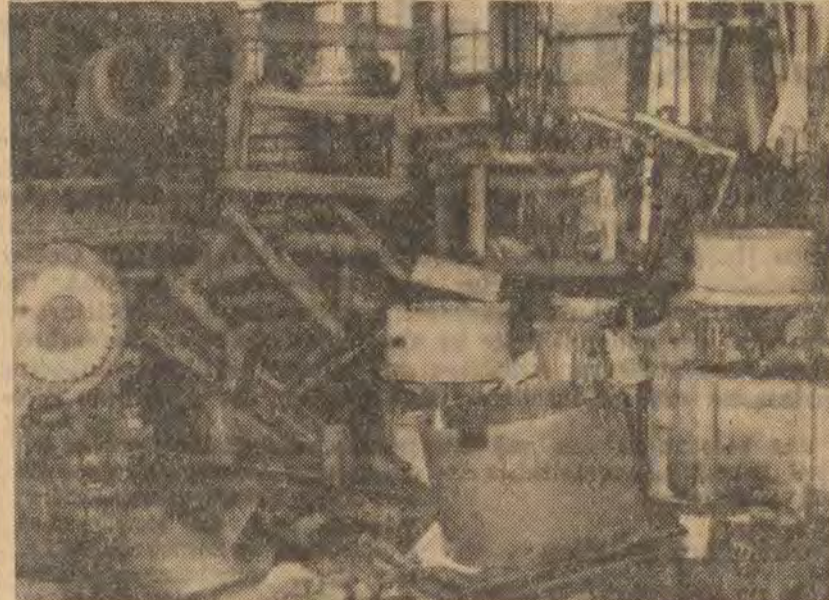
Wir gratulieren

Am 2. September begeht die Kollegin Irmgard Kunz, Sachbearbeiterin in TVT, ihr 25jähriges Arbeitsjubiläum.

Wir wünschen ihr noch viele Jahre erfolgreicher Schaffenskraft.

Aktivtagung war der Anfang

Die Diskussion über die Verbesserung der Gewerkschaftsarbeit, so wie sie die 37. Tagung des Bundesvorstandes des FDGB im Entwurf festlegte, zu beginnen, war die Tagesordnung der Aktivtagung unserer BGL. Am 17. August hielt Kollege Zeidler, Mitglied des Bezirksvorstandes des FDGB, das Referat dazu. Inhalt seiner Ausführungen war die geschichtliche Entwicklung der Gewerkschaft in Deutschland. Insbesondere wurde die unterschiedliche Entwicklung nach 1945 von ihm sehr anschaulich aufgezeigt. In der nächsten Zeit führt der DGB seinen 5. Bundeskongreß durch. Sein Beschlussestwurf ist weder den Bezirks- und Ortsvorständen noch den Mitgliedern des DGB bekannt. Zur gleichen Zeit führt der FDGB seinen 5. Bundes-



Stilleben aus Gtr. Der 14. August, der als Aufbautag innerhalb der Kampfwoche unseres Betriebes durchgeführt wurde, ist allem Anschein nach von Gtr übersehen worden. Hier wäre es schon möglich gewesen, solche Ecken, wie sie unsere Fotos zeigen, zu beseitigen. Wie wäre es, wenn die Kollegen von Gtr es noch nachholen?

Zwei Wege der Rekonstruktion

In der vorletzten Ausgabe des „Transformator“ brachten wir an Beispielen aus Khs, Btm und der Wickelei 1, welche Maßnahmen innerhalb der Rekonstruktion vorgesehen sind und in welcher Form alle Kollegen dabei wirksam mitarbeiten können. Besonders auf die Maßnahmen der Wickelei 1 ist allergrößter Wert zu legen, da sie auch für alle Abteilungen, Meistereien und Brigaden unseres Werkes zutreffen.

Heuten bringen wir Auszüge aus den Maßnahmen des Trafobaus (O).

In Gtra ist ein Fachkollektiv (sozialistische Arbeitsgemeinschaft) zu bilden, das sich das Ziel stellt, alle bisher mit Papier beklebten Spulendruckplatten, Abschirmungen, Preßisen und Eckel mit einem Isoliermaterial zu bespritzen, das den hochspannungstechnischen Bedingungen entspricht.

Ein anderes Fachkollektiv muß sich mit der automatischen Kernschichtung und dem Ausschichten der oberen Joche befassen.

Für Wbk wird im Punkt 4 festgelegt, im III. Quartal 1959 die Elin-Hafergut-Schweißmaschine und die Kohle-Licht-Bogen-Schweißmaschine in betriebsfähigen Zustand zu versetzen. (Hier soll an den Artikel „Schweißen im Wbk ist eine Aussprache wert“, „Transformator“ Nr. 30/59, erinnert werden. Red.)

Zur Zeit werden die Räume der jetzigen Spinne der Wickelei 3 frei und können entsprechend dem Reko-Plan von der W 2 bezogen werden. In diese Räume geht die Runddrahtwicklei. In dem frei werdenden Raum der Wickelei 2 werden die für 1959 vorgesehenen acht Flachdrahtmaschinen aufgestellt. Für 1960 werden weitere acht Flachdrahtmaschinen provisorisch in den jetzigen Räumen von Stv aufgestellt. Die Arbeitskräfte sind laufend theoretisch und praktisch weiterzualifizieren.

Im Schalterbetrieb (F) sind für die Vorwerkstätten folgende Maßnahmen vorgesehen:

Mw 1: Verlagerung der Fräsmaschine F 31, Inventurnummer 14/92, nach Mw 2 zwecks Einsparung des Transports der Teile von Mw 1 nach Mw 2 und Raumgewinnung für Maschinenumsetzung innerhalb der Abteilung Mw 1.

Anlegung einer Leitung für Bohrwasser vom Öllager nach den mechanischen Werkstätten Emk und Wzb. Dadurch entfallen der faßweise Transport vom Öllager nach Mw 1 und das Umfüllen aus Fässern in Sammelbehälter.

Jährliche Selbstkostensenkung etwa 1300 DM,

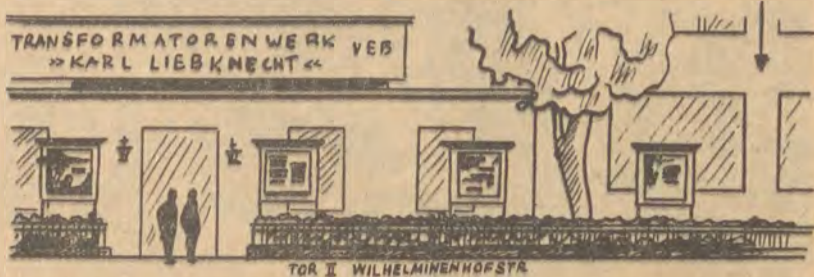
Durch die räumliche Zusammenlegung der Einzelbohrer, Einzelfräser, Anreißer und Entgrater in der Nähe der Arbeitsvorbereitung wird das Transportproblem der Abteilung beträchtlich gelöst, die anteilmäßigen Transportkosten je Einzelauftrag werden gesenkt, und die Arbeitsproduktivität wird um etwa 5 Prozent bei der Einzelfertigung gesteigert.

Mw 2: Um etwa 10 Prozent kann die Arbeitsproduktivität gesteigert werden, wenn die Lagerhaltung von Werkzeugsätzen für immer wiederkehrende Arbeiten eingeführt wird, so wie es im Reko-Plan vorgesehen ist. (Hierbei muß verhindert werden, daß durch oftmals leichtfertige Handhabung der Werkzeuge dieselben nur kurze Zeit verwendbar sind.)

Mw 3: Größere Aufträge erlauben, daß ein Teil der Fertigung auf Revolverdrehmaschinen ausgeführt werden kann. Für immer wiederkehrende Werkstücke müssen Werkzeugsätze zusammengestellt werden, evtl. komplette Revolverköpfe, so daß das Einrichten auf ein Minimum herabgesetzt wird. Hierbei wird eine Steigerung der Arbeitsproduktivität je Maschine um etwa 35 Prozent erreicht.

Die Leistung unserer Jungfacharbeiter muß schnellstens durch Patentschafts- sowie Qualifizierungsverfahren gehoben werden, um eine Steigerung der Arbeitsproduktivität um etwa acht Prozent zu erreichen.

Für alle Mw-Abteilungen trifft es in gleicher Weise zu, unbedingt die Mindermengenzuschläge in Wegfall zu bringen. Dazu ist die Verringerung der Einzelfertigung unbedingt erforderlich.



und das dahinterliegende Gelände neu Anstrich versehen, und einige neue sollen zusätzlich aufgestellt werden. Für all diese Objekte sind die Vorarbeiten schon im vollsten Gange. Viele fleißige Hände sind im freiwilligen Einsatz. Um aber das gesteckte Ziel zu erreichen, bedarf es noch mehrerer Kolleginnen und Kollegen. Darum packt alle mit an, um unser Werk zu verschönern.

Freunde der Fotogruppe

Unsere Fotogruppe ist neu organisiert worden. Infolgedessen ergibt sich nachstehende Notwendigkeit:

Alle Mitglieder der Fotogruppe und jene, die es werden wollen, bitten wir, sich zwecks Neuorganisation und Ausstellung eines Lichtbildausweises beim Kollegen Braun (Mw 4, Kontrolle) bis Ende August 1959 zu melden. Ein Lichtbild in der bekannten Paßgröße ist mitzubringen.

E. Braun, App. 557
Fotogruppe

Jetzt einiges zur Ausschmückung der Straßenfront. Es werden im Vorgarten des Einstellungsbüros und im Verwaltungsgelände zwölf, im Vorgarten der Edisonstraße zehn form-schöne Plakatständer aufgestellt. An der Fassade der Versandhalle werden sechs Werbeflächen angebracht. Auf diesen 28 Flächen soll in 28 Themen aus unserem Betriebsgeschehen berichtet werden. Hier einige davon: sozialistische Arbeitsgemeinschaft, Entwicklung des TRO von 1949 bis

Arbeitsgemeinschaften

Die Aufgabenstellung und die durchzuführenden Arbeiten in unseren Entwicklungsabteilungen werden von den Verhältnissen der vor uns liegenden Zeitperiode im wesentlichen mitbestimmt. Die zu erwartenden Verhältnisse ergeben sich aus der Erkenntnis, daß sich die Menschheit in etwa 40 Jahren verdoppelt haben wird und die Ansprüche stetig steigen. Dies kommt durch die Tatsache zum Ausdruck, daß sich der Verbrauch an Elektroenergie innerhalb von zehn Jahren verdoppelt hat. Unser Volkswirtschaftsplan berücksichtigt diese Entwicklung, und die Produktion an Hochspannungsschaltgeräten wird bis zum Jahre 1965 um das etwa 2,5fache im Schnitt gesteigert. Der Steigerung der Produktion steht die spezifische Abnahme von Produktionskräften gegenüber. Diese Abnahme wird bedingt durch die letzten Kriegsjahre. Statistiker stellten fest, daß bis 1965 jährlich in der DDR 100 000 Menschen weniger zur Verfügung stehen werden. Hinzu kommt, daß der Volkswirtschaftsplan innerhalb des Chemieprogramms den Aufbau neuer Werke und innerhalb des Energieprogramms die Errichtung neuer Kraftwerke vorsieht, wodurch Auswirkungen auf die Industriezweige der Zubringer und Abnehmer eintreten. Weiter ist zu berücksichtigen, daß für die Erfüllung unserer ökonomischen und technischen Aufgaben Ingenieure und Wissenschaftler in größerem Maße als bisher heranzubilden sind. Die Folge all dieser Maßnahmen führt, wie oben beschrieben, zu einer spezifischen Abnahme unserer Produktionskräfte. Zwischen der Abnahme unserer Produktionskräfte einerseits und der Steigerung der Produktion andererseits steht das sogenannte Materialproblem.

Die Aufgaben für die Entwicklungsabteilungen haben sich der aufgezeigten Situation anzupassen. Es sind Konstruktionen zu erarbeiten, die erstens der zukünftigen Entwicklung unserer Energieverteilungsanlagen Rechnung tragen, zweitens in hohem Maße eine Steigerung der Arbeitsproduktivität in den nächsten Jahren gestatten und drittens materialarm sind.

Um zukünftigen Forderungen gerecht zu werden, muß eine mechanisierte Fertigung das Ziel sein. Die Voraussetzungen hierzu müssen von den Entwicklungsabteilungen durch Konstruktion einer Standardbaureihe mit möglichst vielen Wiederholungsteilen gebracht werden.

Bei dem Streben nach einer materialarmen Gestaltung eines Gerätes kommt der Konstrukteur oft in Kon-

flikt mit der Steigerung der Arbeitsproduktivität, wenn nicht gleichzeitig mit der Umstellung der Konstruktion eine grundlegende Änderung der Technologie verbunden ist. Es existiert bei konstantem bzw. vorübergehend abnehmendem Arbeitskräftevolumen eine gesetzmäßige Verbindung zwischen Arbeitsproduktivität und Materialeinsatz, die sinnvoll durch eine ökonomisch-technologische bzw. durch eine Rationalisierungsgruppe den Erfordernissen entsprechend gesteuert werden muß. Die Auswertung dieser Beziehungen an Hand ökonomisch-technischer Kennwerte muß sinnvoll die konstruktiven Maßnahmen beeinflussen, die notwendig werden, um auf dem Gebiet der Steigerung der Arbeitsproduktivität der konstruktiven Seite wirksame Hilfe zu leisten. Da eine derartige Gruppe, die solche Kennwerte ausarbeitet, in unserem Betrieb z. Z. fehlt, haben wir in den Entwicklungsabteilungen zur Selbsthilfe gegriffen und stellen derartige Untersuchungen gemeinsam mit der Technologie an. In den Entwicklungsabteilungen werden heute in höherem Maße ökonomische Überlegungen angestellt, was früher nicht zu verzeichnen war. Das Ergebnis ist, daß wir in der Lage sein werden, z. B. die Schalter in geteilter Säulenbauweise zukünftig leichter und mit geringerem Arbeitsaufwand zu fertigen.

Bei allen neuen Konstruktionen wird die Forderung nach einer einfachen Fertigung und Montage erhoben. Beim Baukastensystem z. B. wird vermieden, daß eine Baugruppe mehrere Bezugsflächen für die Montage besitzt, so daß beim Aneinanderreihen dieser Baugruppen bei der Montage keine Schwierigkeiten entstehen können. Es handelt sich hier hauptsächlich um die Beachtung von Grundsatzfragen, deren Verfeinerung künftig mit der Hilfe der Kollegen an der Werkbank zu erfolgen hat. Es kommt nicht darauf an, festzustellen, daß man die Zahl der Schrauben oder den Durchmesser verringern kann, sondern es kommt vornehmlich darauf an, schon im frühen Stadium zu erkennen, durch welche Maßnahmen die Bearbeitungs- und Montagezeit wesentlich verkürzt werden kann. Schon im Stadium des Funktionsmusterbaues sollten in den Produktionsberatungen diese Fragen eingehend und regelmäßig behandelt werden. Die Behandlung dieser Fragen im frühen Entwicklungsstadium sichert später einen ruhigen Produktionsablauf.

Im vorher Gesagten wurde eine Reihe von Problemen dargestellt, die recht deutlich erkennen lassen, daß

die uns gestellte ökonomische Hauptaufgabe durch einzelne in der geforderten kurzen Zeit nicht gelöst werden kann. Eine gute Zusammenarbeit aller Abteilungen ist erforderlich, um das Ziel zu erreichen. Ein geeignetes Mittel, um diese Zusammenarbeit herzustellen, sind die sozialistischen Arbeitsgemeinschaften. Es gibt eine Reihe guter Beispiele, die die Richtigkeit dieser Bildung von Arbeitsgemeinschaften bestätigen.

G. Pachmann

Selbstmord auf Raten

Nicht immer sagen Sprichwörter die Wahrheit, das Verlogenste wäre etwa dieses: „Wer niemals einen Rausch gehabt, der ist kein braver Mann.“ Dient doch dieser animierende Spruch dazu, einen Weg gutzuheißen, der beim harmlosen Rausch beginnt und sehr oft im bittersten Elend endet. Damit möchte ich nicht sagen, daß es ein Verbrechen ist, wenn man ein Glas Bier oder ein Glas Wein trinkt, doch vor Mißbrauch des Alkohols ist zu warnen. Dieses gilt insbesondere vor und während der Arbeitszeit. Alkohol beeinträchtigt das Leistungsvermögen, und die betriebliche Unfallziffer wird dadurch erhöht. Die Arbeitsschutzanordnung Nr. 1 vom 23. Juli 1952 erlegt den Betriebsleitern Maßnahmen auf, die gewährleisten, „daß der Genuß alkoholischer Getränke während der Arbeitszeit und während der Pausen verboten ist und daß Betrunkene den Betrieb nicht betreten dürfen“. Viele Kollegen schimpfen, daß es im Betrieb kein Bier zu kaufen gibt, sondern nur das „Lüschowbier“ (Brause).

Es wird die irrije Auffassung vertreten, daß Alkohol die Leistungsfähigkeit steigert. Bereits nach dem hastigen Genuß von zwei Flaschen Bier auf nüchternen Magen ist ein Blutalkoholspiegel von etwa 0,5 pro Mille nachweisbar. Bei diesem Wert beginnt aber bereits die alkoholische Beeinflussung; steigt der Blutalkoholspiegel auf 1 bis 1,5 pro Mille an, so treten zunehmende Enthemmungen und verlängerte Reaktionszeit auf. Über 1,5 pro Mille Trunksucht und Gleichgewichtsstörungen. Im Arbeitsleben bietet der Alkohol noch weitere Gefahren. Bei einer großen Anzahl chemischer Mittel, die bei der Arbeit verwendet werden, z. B. Lösungsmittel, begünstigt Alkohol die Aufnahme ins Blut, dadurch entstehen akute Vergiftungserscheinungen. Der „Held“, der eine Wette einging und eine Flasche Schnaps in einem Zuge austrank, hat diese Wette oft genug mit dem Leben bezahlen müs-

Unsere Kulturgruppen bereiten sich auf den 10. Jahrestag der DDR vor

Nach Beendigung der Sommerpause und im Rahmen der Vorbereitungen für die Feier des 10. Jahrestages unserer Republik kommen die einzelnen Kulturgruppen unseres Werkes wieder turnusmäßig zu ihren Übungsstunden im Klubhaus TRO zusammen.

Das Werkorchester mit seinem Dirigenten, Franz Reddig, begann am Dienstag, dem 25. August. Es ladet musikfreudige Kolleginnen und Kollegen zum Besuch der Übungsabende herzlichst ein. Es entbietet seinen Gruß allen im Werk befindlichen Musikern und würde sich besonders freuen, wenn sich einige Streicher und Trompeter einfinden würden, um entstandene Lücken zu schließen. Das Werkorchester TRO hat in Berlin immer noch einen guten Ruf.

Das ebenfalls unter der künstlerischen Leitung von Willi Thiele stehende Mandolinorchester hat den Urlaub hinter sich und mit den Proben begonnen. Interessenten für Mandolin- und Gitarrenmusik werden noch aufgenommen. Wer mitmachen will, kann sich an jedem Mittwoch im Klubhaus melden. Er ist gern gesehen und wird in diesem Kollektiv froh und zufrieden sein.

Der Gemischte Chor des TRO übt an jedem Dienstag. Dr. Sparmann, der Leiter dieser Sängergemeinschaft,

die vor einigen Monaten ihr 60jähriges Bestehen feierte, ist bemüht, den Chorgesang zu fördern. Hier wird besonders der Zugang aus den Reihen unserer Jugend gern gesehen.

Daß die Volkstanzgruppe unter verantwortlicher Leitung des Kollegen Horst Madmuth 1959/60 noch viel vor hat, sei kurz angedeutet.

Kolleginnen und Kollegen, die zur Pflege der Volkskunst, zur Förderung einer gesunden Feierabendgestaltung, zur Steigerung der Lebensfreude beitragen möchten, können an jedem Montag in unserem Klubhaus beim Volkstanzgruppenleiter ihren Aufnahmeantrag abgeben.

Auch der Dramatische Zirkel unter Leitung des Kollegen Seyer, der bereits Proben seines Könnens gezeigt hat, ist bereit, interessierte Kolleginnen und Kollegen aufzunehmen. In diesem Zirkel können wenige bei gutem Willen Großes leisten und vielen Freude und Entspannung bereiten. Der Zirkel ladet freundlichst zum Besuch ein. Übungsabend an jedem Montag im Klubhaus. Beginn für alle Gruppen 17 Uhr, für den Chor 20 Uhr.

„Das Leben ist ernst — doch heiter die Kunst!“

W. Bartoock

sen, doch hierzu reichen bedeutend geringere Mengen aus. Das Dämonische des Alkohols besteht darin, daß man sozusagen Selbstmord auf Raten begeht. Es gibt kaum ein Organ in unserem Körper, das der Alkohol nicht angreift. Je empfindlicher das Gewebe unseres Organismus ist, um so verheerender ist die Wirkung des Alkohols. Durch seine austrocknende Wirkung kommt es zu Schädigungen der Schleimhäute, zu Erkrankungen der Speiseröhre, des Magens (Alkoholgastritis), die in alkoholbedingten Krebs übergehen können. Die Leber ist ein Hauptangriffspunkt. Es kommt zu Stoffwechselstörungen. Durch die Zerstörung des empfindlichen Lebergewebes kommt es im Laufe der Zeit zur Schrumpfleber mit Bauchwassersucht. Die Nieren werden geschädigt. Es kommt zur Ausbildung einer Schrumpfnieren.

Bei zuviel Flüssigkeitsaufnahme von Bier kommt es im Laufe der Zeit zur Vergrößerung des Herzens (Bierherz). Das Nervensystem wird sehr geschädigt. Sinnlos Betrunkene gleichen Geistesgestörten, sie erzählen dummes Zeug. Oft sind Trunkenheit und Trunksucht mit Verbrechen aller

Art verbunden, z. B. Diebstahl, Körperverletzung, Notzuchtverbrechen, zerrüttete Ehen und die Kinder als Leidtragende sind die Folgen. Wieviel Tote hat der Alkohol bereits im Straßenverkehr gefordert? Bei vielen muß eine Zwangseinweisung zwecks Entziehungskur erfolgen. Nun werden viele Kollegen sagen, weshalb verbietet man nicht die Herstellung von Alkohol? Nun, die dem Alkohol Verfallenen würden Mittel und Wege finden, um sich Alkohol zu beschaffen. Das hat man z. B. in den Nachkriegsjahren gemerkt. Die Erkrankungshäufigkeit durch Alkohol würde ansteigen, weil eine staatliche Kontrolle über die Herstellung des Alkohols fehlen würde.

Das geeignetste Mittel zur Bekämpfung des Alkoholismus bleibt die Aufklärung. Jedem von uns erwächst die Aufgabe, erzieherisch auf den Nächsten einzuwirken, insbesondere auf unsere Jugend. Es gilt, sie vor dem Trinkertum zu bewahren.

Kollegen, denkt daran, die Gesundheit ist unser höchstes Gut, helfe durch diszipliniertes und moralisches Verhalten Unfälle und Erkrankungen verhüten.

Da staunte der alte Stephansdom



Erlebnisse unserer Delegierten Reiner Gerlach und Werner Pless bei den VII. Weltfestspielen in Wien

Es war genau 11.30 Uhr am Sonntag, dem 25. Juli, als unser stolzer „Expreß Junger Sozialisten“ den „Eisernen Vorhang“ durchfuhr. Wir konnten diese rostige Gardine, das Hirngespinnst westlicher Propagandisten, jedoch weder sehen noch fühlen und mußten somit annehmen, daß die Löcher bereits so groß geworden sind, um unseren Zug hindurchbrausen zu lassen.

Wir waren gerade durch die mit uns befreundete CSR gefahren. Von Decin über Prag und Tabor waren wir zuletzt in České Velenice verabschiedet worden. Überall, auf kleinen und großen Bahnhöfen, umsäumten Hunderte von Menschen die Bahnsteige, und wo unser Zug auch hielt, sah man sich umarmende Menschen. Musikkapellen spielten zum Tanz auf, und Abzeichen wurden ausgetauscht.

Nun waren wir mit großer Spannung auf österreichischem Boden angelangt. Auf dem Grenzbahnhof Gmünd hatten viele hundert Menschen lange auf uns gewartet. Jetzt winkten sie uns begeistert zu. Eine Kapelle der österreichischen Bundesbahn spielte zum Empfang auf.

Nach Erledigung der Passformalitäten durften wir das erste Mal aussteigen. Es folgte eine herzliche Begrüßung der Freunde der Freien Österreichischen Jugend. Wir verstanden uns im Nu. Unsere Artisten Reni und Günter improvisierten auf dem steinigen Bahnsteig eine Sondervorstellung, unser Chor sang Festivallieder. Dann tanzten wir gemeinsam einen Walzer. Doch die Fahrt mußte weitergehen, und in zwei Stunden waren wir bereits in der Festivalstadt Wien angelangt.

Ein Orchester junger Bergarbeiter aus Eisleben intonierte das Weltjugendlid, als unser Zug in den Wiener Franz-Joseph-Bahnhof einfuhr. Es war ein herrlicher Augenblick für uns, als wir unter dem Beifall der trotz Hetzpropaganda erschienenen Wiener sowie vieler in Wien weilender Delegierter das Bahnhofsgebäude verließen. Auf dem Weg zu den Omnibussen zog unsere Delegation blumenschwenkend und mit Sprechchören „Berlin grüßt Wien“ durch die Straßen Wiens. Viele Wiener öffneten ihre Fenster und winkten uns freudig zu, obwohl eine Wiener Zeitung, „Der Kurier“, noch am Tage zuvor die Bevölkerung aufgefordert hatte, zur Begrüßung keine Hand zu rühren. Jeder Haushalt in Wien hatte mindestens fünf Postwurfsendungen erhalten, die gegen das Festival und seine friedliebenden Absichten gehetzt hatten. Unter diesen Bedingungen waren wir also in die Festivalstadt gekommen, und die erste „Schlacht“, die Ankunft in Wien, hatten wir bereits gewonnen.

Frohen Herzens, wenn auch etwas reiseermüdet, bezogen wir unsere Quartiere im Zeltlager „Rohrerbad“. Voller Erwartung auf die jetzt folgenden zehn Festivaltage und mit Stolz auf unsere Republik, die wir hier vertreten durften, gingen wir

das erste Mal im Schatten des Wienerwaldes schlafen.

Am Sonntag, dem 26. Juli, war der lang ersehnte Tag gekommen, an dem die VII. Weltfestspiele im riesigen Praterstadion eröffnet werden sollten. Wir konnten es kaum noch erwarten. Mit modernen Reiseomnibussen, welche die DDR für uns und andere Delegationen zur Verfügung gestellt hatte, kamen wir von unserem Zeltlager in die Stadt. Eine im-



posante Parade von 18 000 Jugendlichen aus 112 Ländern formierte sich am Rande des Wiener Messegeländes, um ins Stadion einzumarschieren. Schon dieser Einmarsch durch ein Spalier von vielen tausend Wienern, die jetzt schon offen ihre freudige Zustimmung zum Festival bekundeten, war ein Erlebnis. Sogar die Polizisten, die in großer Anzahl den Straßenrand sicherten, lächelten ein wenig, auch sie wurden von unserer Freude angesteckt.

Zwei Stunden lang dauerte der Einmarsch in das Stadion. Nach den Albanern kam an zweiter Stelle die Abordnung der algerischen Jugend. Die Fahne des neuen, um seine Befreiung kämpfenden Algeriens mußte jedoch eingerollt und in weiße Tücher eingewickelt getragen werden. Französische Stellen hatten die österreichischen Behörden unter Druck gesetzt und es untersagt, daß die algerische Fahne offen getragen

werden durfte. Aber mit echter internationaler Solidarität wurde von uns geantwortet. Alle Delegationen entschlossen sich, einmütig ihre Fahnen ebenfalls eingerollt ins Stadion zu tragen. Als die Delegationen unserer beiden deutschen Staaten durch das Marathontor zogen, stürzte stürmischer Beifall von den Rängen hinab ins Stadion. Hinter den ebenfalls eingerollten Fahnen der Republik und der Freien Deutschen Jugend zogen unsere 550 Delegierten mit den Festivalblumen und mit Berliner Bären über die Aschenbahn.

Wir brachten Hochrufe auf die gastgebende Wiener Bevölkerung aus, und von den Rängen wurde herzlich geantwortet. Als wir unsere Plätze eingenommen hatten, kamen die 600 Delegierten aus dem Irak umjubelt in das Stadion. Eine riesige Delegation der Jugend Italiens mit einem



Modell des sowjetischen Sputnik I wurde mit der gleichen Herzlichkeit wie die Jugend Japans begrüßt. Der Ruf „Nie wieder Hiroshima!“ wurde von allen mit begeistertem Beifall beantwortet. Jede Delegation, ob aus Kuba, Polen, Spanien oder einem kleinen Staat wie Ghana, wurde mit nicht enden wollendem Beifall empfangen. Die Jungen und Mädchen der Sowjetunion führten ein Modell des Sputniks und der Weltraumrakete mit sich, und hinter ihnen betraten die Amerikaner das Stadion. Einer

der schönsten Augenblicke war es, als sich die Delegierten dieser beiden großen Nationen brüderlich umarmten. So wie es diese Jugendlichen symbolisch zeigten, könnten alle Nationen der Welt friedlich nebeneinander leben, auch wenn sie verschiedene Weltanschauungen besitzen. Das war schließlich der tiefe Inhalt unseres Festivals, und wir waren glücklich, die Möglichkeit zu haben, all das mit zu erleben und mit zu empfinden.

Der Eröffnung des Festivals folgte das Hissen der Festivalflagge mit der bunten Blume, deren Blätter die fünf Erdteile darstellten. In der Zwischenzeit war es dunkel geworden, Tausende Brieftauben hatten bereits aller Welt die Eröffnung der VII. Weltfestspiele verkündet, und nun folgte ein buntes Festprogramm im Scheine der Stadionflutlichter.

Tänzer aus fünf Erdteilen tanzten den Wiener Walzer. Im Dreiviertelakt erklang der Donauwalzer von Johann Strauß, eine Huldigung an die Stadt der VII. Weltfestspiele. 1200 tschechoslowakische Turner und Turnerinnen begeisterten die Zuschauer mit ihren präzisen und bunten Übungen. Als dann die Worte MIR und FRIEDEN gebildet wurden, spendeten wir tosenden Beifall. Als Schlußbild formierten sich die Turner zu einer großen Festivalblume, und gleichzeitig erklang die Hymne der Weltjugend. Wir erhoben uns, und in vielen Sprachen sangen die Delegierten von über 100 Ländern das gleiche Lied. Ein dreifaches Hoch auf das Festival ertönte aus über 80 000 Kehlen.

Zum Abschluß des Tages erlebten wir noch ein riesiges Feuerwerk, welches die DDR-Delegation stiftete. Über ganz Wien waren die bunten Signale zu sehen, die den Beginn von zehn ereignisreichen Festivaltagen kündeten.

Auf zum II. Sport- und Kulturfest des TSC Oberschöneweide

Die herrlichen, unvergeßlichen Tage des III. Deutschen Turn- und Sportfestes in Leipzig sind vorüber. Geblieben aber sind die Begeisterung und die Anteilnahme an Körperkultur und Sport, die in der Vorbereitung und bei der Durchführung dieses großen Nationalfestes der Körperkultur bei breiten Bevölkerungsschichten unserer DDR geweckt wurden.

Geblieben ist der humanistische Inhalt und Geist des III. DTSF, der die Flamme der Begeisterung für die Ziele der Körperkultur und des Sportes unter den Bedingungen des ersten Arbeiter- und Bauern-Staates in Deutschland im Kampf um Frieden, Demokratie und Sozialismus in ganz Deutschland ausgelöst hat.

Daraus ergibt sich für uns als TSC Oberschöneweide, die Impulse und Ergebnisse des III. DTSF zu nutzen und gemeinsam mit den Massenorganisationen unserer Trägerbetriebe noch mehr als bisher Körperkultur und Sport in den Dienst des sozialistischen Aufbaus zu stellen. Das bedeutet, noch breiter, noch organisierter den Massensport zu entwickeln und noch bessere Ergebnisse und sportliche Höchstleistungen zu erzielen. Es kommt vor allem darauf an, daß die guten Ergebnisse, die in der Vorbereitung zum III. DTSF besonders im Massensport erreicht wurden, jetzt zum II. Sport- und Kulturfest des TSC und seiner Trägerbetriebe am 26. und 27. September eine verstärkte Fortsetzung finden müssen.

Wir orientieren in diesem Zusammenhang alle Kolleginnen und Kollegen, die Parteiorganisationen, die Freie Deutsche Jugend und die Betriebsgewerkschaftsleitungen der Trägerbetriebe des TSC auf diesen Höhepunkt der sportlichen Arbeit und Entwicklung, die in der Durchführung des II. Sport- und Kulturfestes sichtbar in Erscheinung treten soll.

Unser Fest am 26. und 27. September steht im Zeichen der großen Vorbereitungen zum 10. Jahrestag unserer DDR und hat die Aufgabe, in der Vorbereitung und Durchführung noch mehr Kollegen für eine sportliche Betätigung zu gewinnen, um in noch größerem Umfang die

Ausgleichsgymnastik in den Betrieben zu entwickeln und alt und jung am 26. und 27. September bei Spiel, Sport und Kultur im Rahmen des II. Sport- und Kulturfestes zu vereinen und einen weiteren großen Schritt zum sozialistischen Volkssport zu machen.

Wir rufen alle Kolleginnen und Kollegen, alle Leitungen der Betriebsparteiorganisationen, der Massenorganisationen und der Werkleitungen auf, das II. Sport- und Kulturfest des TSC Oberschöneweide und seiner Trägerbetriebe durch ideelle und materielle Hilfe zu unterstützen.

Wir rufen unsere Kolleginnen und Kollegen: Macht mit beim II. Sport- und Kulturfest und beteiligt euch an den Massensportveranstaltungen in der Leichtathletik und in den Mannschaftswettbewerben.

Bereitet euch jeden Mittwoch — am Tag des Massensports — auf das II. Sport- und Kulturfest vor.

Beachtet die Ausschreibungen und das Programm des II. Sport- und Kulturfestes (Siehe nächste Ausgabe.)

Beschließt in den Abteilungen und Brigaden eure aktive Teilnahme und fordert andere Abteilungen und Betriebe zum Wettkampf auf. Trefft Maßnahmen zur Durchführung der Ausgleichsgymnastik und verpflichtet euch, nach dem Vorbild der ersten sozialistischen Frauenbrigade der Verwaltung des VEB KWO die Bedingungen des Massensportabzeichens und bis zum 10. Jahrestag unserer Republik das Sportabzeichen zu erfüllen.

Keiner steht abseits, alle machen mit bei der Vorbereitung und Durchführung unseres II. Sport- und Kulturfestes am 26. und 27. September auf den Sportstätten des TSC Oberschöneweide am Klubhaus „Erich Weinert“.

Müller,
Vorsitzender des
TSC Oberschöneweide

TRO drückt endlich auf die Tube

Im Monat August wurden im Rahmen unseres Betriebs-NAW bisher 1434 Aufbaustunden geleistet. Daran beteiligten sich 402 Kollegen, 50 Kolleginnen und 43 Jugendliche.

Ausgezeichnet mit der NAW-Nadel und -Urkunde für 36 geleistete Aufbaustunden 1959 (Auszeichnungsstufe 1) wurde Kollege Hermann Masthoff, TPE.

Um den NAW-Belangen unserer Aufbauhelfer und -helferinnen möglichst rasch entsprechen zu können,

ist es notwendig, daß die Aufbaueinsatzorgane unseres Betriebes (Kommissionen, Meistereien usw.) die jeweiligen Einsatzbeteiligungslisten — versehen mit Vor- und Zunamen der Einsatzbeteiligten, dem Abteilungskurzzeichen und den geleisteten Einsatzstunden (nur voll geleistete Stunden — ohne Verzug aufstellen und mir zuleiten. Daß ich hinsichtlich der nach dem 14. August (Großeinsatztag) weiter getätigten Aufbaueinsätze noch keine Einsatzbeteiligungslisten erhalten habe, ist gewiß nicht dienlich.

Ich bitte, sich zu schriftlichen Mitteilungen oder Anfragen an mich der Hauspostanschrift „BBS, Kollegen Hausmeister“ zu bedienen. In dringenden Fälle bitte ich, meine Komiteefreunde, Kollegen M. Zahl, A.Q. Apparat 793, oder Kollegen W. Radzich, TV, Apparat 310, anzurufen.

G. Müller, NAW-Beauftragter

Hartung, Hans-Joachim: „Fahr mit!“ Ein Buch über Kraftfahrzeuge, Motoren und Rekorde.

Kleffe, Hans: „Energie der Zukunft.“

Küttner, Ulla: „Der Adler — Dirk.“

„Die Legende vom Wasserbüffel.“ Märchen und Legenden aus Vietnam.

Rybakow, Anatoli: „Der Bronzeadler“ (aus dem Russ.).

Settgast, Ann-Charlott: „Ein Junge aus Berlin.“

Tudoran, Radu: „Die letzte Verbindung“ (aus dem Rumän.).

Uspenski, G.: „Auf Wildpfaden“ (aus dem Russ.).

Wernerowa, Jadwiga: „Rotfellchen“ (aus dem Poln.).

Geschichte
Nehru, Jawaharlal: „Entdeckung Indiens“ (aus dem Engl.).

Biographien
Boenheim, Prof. Dr.: „Virchow, Werk und Wirkung.“

Ordshonikidse, Sinaida: „Der Weg eines Bolschewiks“ (aus dem Leben G. K. Ordshonikidse).

„Kategorien der materialistischen Dialektik“, Ein Lehrbuch für alle an den Fragen unserer Weltanschauung Interessierten.

„KPdSU über den Komsomol und über die Jugend“, Sammelband von Entschlüssen und Beschlüssen auf Parteitag, Konferenzen und ZK-Tagungen 1917 bis 1958.

Koenen, Wilhelm: „Das ganze Deutschland soll es sein.“ Zur Geschichte der patriotischen Volksbewegung in Deutschland.

Kuczynski, Jürgen: „Geschichte der Kinderarbeit in Deutschland 1750 bis 1939.“ Bd. 1: Geschichte, Bd. 2: Dokumente.

Manhattan, Avro: „Der Vatikan und das XX. Jahrhundert“ (aus dem Engl.).

Matern, Hermann: „Aus dem Leben und Kampf der deutschen Arbeiterbewegung.“

Kinderliteratur
Anand, Mulk Raj: „Indische Märchen.“

Burkhardt, Albert: „Sagen und Märchen der Insel Rügen.“

Darbois, Dominique: „Agossou, der kleine Afrikaner.“

Gizycki, Kamil: „Die großen Taten des Schimpansen Beybun, Hofberater Seiner Majestät des Königs Simba.“ Negermärchen.

sich, und was unsere Eltern und Großeltern noch für wunderbar hielten, das nötigt uns heute des öfteren ein herzliches Lachen ab. Und zum Lachen, allerdings auch zum Nachdenken gibt es in der Groß-Revue des Palastes „Kinder, wie die Zeit vergeht“ sehr viel.

Es beginnt in Muscos Kaffeegarten, einstens in Charlottenburg gelegen, dort sieht man OMEKA, den lebenden Gasometer, und sonstige „Spezialitäten“. Um 1900 herum besuchen wir dann das Apollo-Theater, wo der junge Kapellmeister Paul Lincke „höchstderopersonlich“ dirigiert, hören den „jungen Nachwuchssänger“ Freddy Sieg, bewundern die „Lebenden Bilder“, den Kraftmenschen Caral sowie den Zauberer Tosari und nicht zuletzt die berühmten Sister Barrisons.

Kennen Sie Wollners Welt-Biographen-Theater? Nein? Nun, dann besuchen Sie mit uns den Super-Monster-Gala-Film „Die Pistole des Apothekers“ oder „Das Jugendpulver“. Und wenn wir den gesehen haben, machen wir einen Bummel Unter den Linden, um dann im Wintergarten zu landen. Halt, sehen wir da nicht gerade auch Heinz Quermann und Peppi Zahl hineingehen? Natürlich, die wollten ja auch das Riesenprogramm mit Emmi Merz, der komischen Diseuse, die lustigen Trampolin-Akrobaten Walton und May sowie die urkomischen Parodisten

Läpp und Habel sehen. Halt, da hätten wir ja fast das Ballett vergessen, das uns „ausgerechnet Bananen“ und sonstige Schlager der damaligen Zeit vortanzt. Ja, das war so um 1923 herum. Dann besuchen wir die Scala in der Martin-Luther-Straße; da allerdings ist es bereits 1935, und Claire Waldoffs Chanson „Hermann heißt er“ hat schon hintergründige Bedeutung.

Vorbei gehen die zwölf finsternen Jahre für unsere Stadt. Am Kudamm in der Bobby-Bar tobt sich das junge Volk aus. Und bereits im August eröffnet der Palast, dem der Krieg auch Wunden geschlagen hatte, seine Pforten. Er wind d a s Varieté Berlins. Mario Tuala mit seinen neuesten Schlagern, vier Gini Frediani, herrliche italienische Sprung-Akrobaten, und das scharmante Duo Hellas mit gekonnter Fahrradkunst. Und dann — der Künstler muß ja immer seiner Zeit vorausgehen — macht der Palast behende einen Sprung ins Jahr 1960 und läßt in einem grandiosen Walzer-Finale mit den Solisten Lily Schön und Alexander Winkler den Abend ausklingen.

Ein Wort noch zum September-Programm. Hier werden die Musikfreunde zu ihrem Recht kommen. Nuk, der große Musikal-Clown, steht im Mittelpunkt einer Handlung, die sich um die Musikstadt Klingenthal dreht.

Bambusbären auch in Kansu

Es ist noch nicht lange her, daß man über das Freileben des Bambusbären oder Großen Panda so gut wie nichts wußte. Selbst als im vergangenen Jahr „Chi-Chi“ für drei Wochen im Tierpark war, war nur bekannt, daß die Bambusbären in nur noch wenigen Exemplaren in einem Rückzugsgebiet von der Größe des ehemaligen Landes Sachsen, in der Provinz Szetschuan, in dichten, dschungelartigen Wäldern vorkommen. Mit der weiteren Erschließung des riesenhaften Gebietes der Volksrepublik China wurde einer Meldung zufolge, die dem Zentralorgan der KP Chinas entnommen ist, auch in der Provinz Kansu kürzlich ein junger, etwa drei Monate alter Großer Panda gefunden und gefangen. Daraus ist zu ersehen, daß auch im Gebiet von Kansu der Bambusbär vorkommt.

Mit diesem neuen Fund des Bambusbären bleibt der Große Panda nach wie vor eines der seltensten Großtiere, die es noch auf dem Erdball gibt. Gegenüber dem Vorjahr ist der Bestand an Bambusbären, die in zoologischen Gärten gehalten werden, mehr als um das Doppelte, nämlich auf zehn Stück, angewachsen. In zoologischen Gärten Chinas

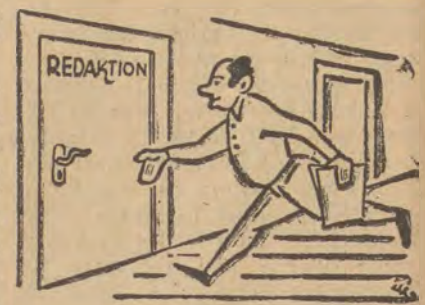
sind zur Zeit acht dieser schwarzweißen Gesellen.

Michaelis, Werbeleiter

Splitter

Es ist unzutreffend, daß die bombastische Holzkonstruktion über Tor 1 außer propagandistischen Zwecken die Aufgabe hat, die Wände des Verwaltungsgebäudes und der Versandhalle zu stützen.

Richtig ist, daß dieses klotzige Holzgestell allgemein als unschön empfunden wird und im Rahmen der begonnenen „Schönheitsreparaturen“ eines Tages durch eine gefälligere Ausführung ersetzt wird.



Montag, 9 Uhr

„Der Fall Heusinger“

Das Original des Vernehmungsprotokolls, das die Aussage Heusingers über den 20. Juli enthält, fiel in die Hände der Amerikaner und wurde an die Bonner Regierung übergeben. Unser Film „Der Fall Heusinger“ beweist, daß sie sich auch hier, wie schon so oft, geirrt haben.



Und wenn sein Kriegsminister Franz-Josef Strauß über die „Verteidigung der freien Welt“ redet, lächelt Adolf Heusinger im Hintergrund

TRO sucht dringend:

- Gepr. Hochdruckheizer
- Kohlenförderer
- Wickler
- Wicklerinnen
- Spitzendreher
- Radialbohrer
- Elektriker
- Kranfahrer
- Anbinder
- Transportarbeiter
- Rep.-Schlosser

- Lagerarbeiter
- Reinigungskräfte
- für unseren Betriebsteil Rummelsburg, Köpenicker Straße 16—24
- Wicklerinnen
- Rangierer
- F-Wagen-Fahrer
- Transportarbeiter
- Ofenkontrolleure
- Entlohnung erfolgt nach Tarif des Schwermaschinenbaus.

UNSERE RÄTSELECKE

Kreuzworträtsel

Waagrecht: 1. Ferment der Magenschleimhaut, 5. Lektüre, 8. Impfstoff, 9. Krankenpauze, 11. Dramenheld bei Shakespeare, 13. deutsche Währungseinheit, 14. Nähmaterial, 15. Nebenfluß der Kura, 17. Begrüßung durch Musik, 18. norwegischer Komponist, schrieb die Musik zu „Peer Gynt“, 22. Ureinwohner Perus, 23. Fabrikanlage, 25. herrschende Klasse im Feudalismus, 27. Name eines Sees in Kanada, 28. Gedichtform, 29. Gesteinsart, 30. Mineral, 31. Hunderasse.

Senkrecht: 1. zum Äquator gerichteter Wind, 2. Vorgeiger einer Zigeunerkapelle, 3. Nebenfluß der Donau, 4. Gartenblume, 5. europäische Volksrepublik, 6. Stadt in Nordschweden, 7. Blasinstrument, 10. Hauptstadt der Usbekischen SSR, 12. sowjetisches Pionierlager auf der Krim, 16.

Auflösung des Kreuzworträtsels aus Nr. 32/59

Waagrecht: 1. Neckar, 6. Glocke, 10. Isegrim, 11. Leinen, 13. Adebarr, 16. Arno, 17. Ton, 19. Nabe, 20. MTS, 21. Berta, 23. Lei, 24. Emu, 25. Dom, 26. Tor, 28. Grube, 31. Ulk, 33. Trab, 35. USA, 36. Knie, 37. Antike, 39. Sei-

Grid for crossword puzzle with numbers 1-31 indicating starting positions.

Schiffssteuer, 19. dichtes Gewebe für Bettfedern, 20. Einzäunung, 21. Grundlage, 23. Süßwasserfisch, 24. Hauptstadt der Lettischen SSR, 26. kleines Behältnis, ger, 41. Labiate, 42. Stulpe, 43. Ranzen. — Senkrecht: 2. Ebert, 3. Kino, 4. Ase, 5. Rente, 6. Grant, 7. Lid, 8. Omen, 9. Knabe, 11. Lametta, 12. Inserat, 14. Balmung, 15. Reizker, 18. Orkus, 21. Bug, 22. Ade, 27. Ornat, 29. Ruebe, 30. Basar, 32. Liebe, 34. Bill, 36. Kien, 38. Kap, 40. Eta.

FRIEDRICHSTADT PALAST WELTSTADTVARIETE

Kinder, wie die Zeit vergeht!

100 JAHRE BERLINER VARIETE 1860 / 1960

Diese Redensart, die wir sooft benutzen, bezieht sich nicht nur auf familiäre oder politische Ereignisse, sondern sie ist in Fragen der Kunst genauso gültig. Geschmack und Anschauungen der Menschen ändern